

Das Hagegker¹⁾ Archivverzeichnis aus dem Jahre 1450

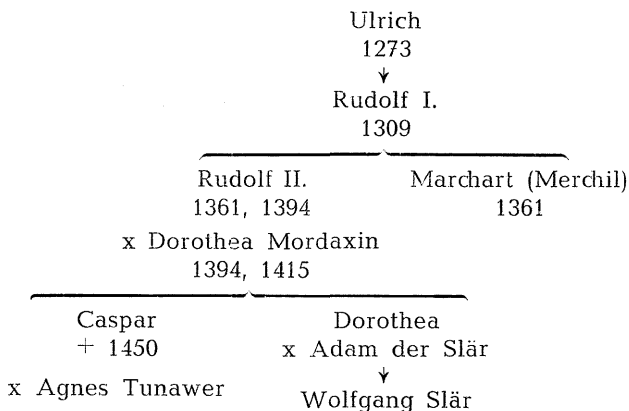
von Fritz Posch.

Regesten sind zwar kein vollwertiger Ersatz für verlorene Urkunden, aber sie vermögen, wie z. B. die bischöflich Seckauer Archivregister²⁾, die Stubenberger Archivverzeichnisse³⁾ oder besonders die in der *Chronica Coenobii Vorow.*⁴⁾ erhaltenen zahlreichen Regesten meist verlorener mittelalterlicher Urkunden zeigen, die Überlieferungslücken doch bis zu einem gewissen Grade überbrücken helfen.

Mit der Überlieferung ritterschaftlicher Archive nun ist es in Steiermark besonders schlecht bestellt, und zwar deshalb, da nur wenige ritterliche Geschlechter, und zwar meist jene, denen eine längere Lebensdauer und späterer Aufstieg beschieden war, wie die Herbersteiner, Teuffenbach-Meierhofen oder Gleispacher, einen ansehnlichen Urkundenbestand aus ihrer Frühzeit zu erhalten vermocht haben. Um so begrüßenswerter ist es daher, wenn uns der Zufall das Urkundenverzeichnis eines schon um die Mitte des 15. Jh. ausgestorbenen und so gut wie unbekanntem ritterlichen Geschlechtes in die Hände spielt, das wie die meisten anderen seiner Art schon erloschen ist, ehe ihm eine weitere Entfaltungs- und Aufstiegsmöglichkeit gegönnt war.

Im Archivverzeichnis der Hagegker⁵⁾ nun sind immerhin 25 bisher unbekannte Urkunden aus dem Ende des 13. bis zur Mitte des 15. Jh. erhalten, die bis auf die genaue Zeitangabe alles Wesentliche eines Regestes und damit einen fast vollgültigen Ersatz bieten. Da die darin vorkommenden Personen jedoch auch in anderen erhaltenen Urkunden genannt sind, ist auch eine ungefähre Datierung möglich, so daß die Regesten sowohl für jede Art besitzgeschichtlicher und genealogischer Forschung sowie für die örtliche Geschichtsschreibung durchaus verwertbar sind. Große Aussagen dürfen wir vom Archiv eines kleinen Rittergeschlechtes ja kaum erwarten, denn sein Aktionsradius reichte, wie die Regesten zeigen, nicht allzuweit, aber gerade darin liegt vielleicht der Reiz eines solchen sonst ohnehin kaum greifbaren Archivbestandes, daß er einmal die Möglichkeit eines Einblickes in die kleine Interessensphäre eines solchen Geschlechtes gestattet.

Stammbaum der Hagegker.



Die Hagegker begegnen zuerst 1273 mit Ulrich⁶⁾ und kommen dann bis zu ihrem Aussterben im Jahre 1450 in drei weiteren Generationen vor.⁷⁾ Als ihr Stammbesitz erscheinen St. Stefan und das anliegende Greith, wo auch ihre Burg (vermutlich am Greinerkogel oder am Rosenberg) gestanden haben dürfte.

Das Archivverzeichnis umfaßt selbstverständlich nur alle jene Urkunden, die beim Tode Caspars v. Hagegk im Besitz der Familie waren, also die Urkunden Caspars und seiner direkten Vorfahren und unmittelbaren Anverwandten. Daher kommt es, daß entferntere Sprossen des Geschlechtes, wie die in der ersten Hälfte des 15. Jh. vorkommenden Heinrich und Wilhelm v. Hagegk⁸⁾, in den Regesten nicht aufscheinen. Außer für die Hagegker liefern die Regesten auch noch für zahlreiche mit diesen versippte oder in Verbindung stehende kleine Rittergeschlechter der Kirchbacher und St. Stefaner Gegend und für die Lokalgeschichte dieser Landschaft bisher unbekanntes Material.

Das Hagegker Archivverzeichnis wurde am 12. Jänner 1450 bald nach dem Tode des letzten Hagegkers aufgenommen. Wolfgang Slär, der Sohn der Schwester Caspars v. Hagegk und Witwe seines Vaters Adam Slär forderte nach dem Tode des letzten Hagegkers in seinem und seiner Mutter Namen als nächster Erbe von der Witwe Agnes des Caspar „alle die brief und sigel¹⁾ und petschad, so des benannten Caspar Hagegker seligen gebesen sein und die er hinder sein gelassen hat.“ Die Witwe Agnes des letzten Hagegkers kam dieser Forderung nach, nachdem sie das Siegel „etlich tåg unvermacht in ir gebalt nach abgang des benannten Hagegker tod ingehabt hat“,

und gab Siegel und Urkunden am 12. Jänner 1450 (Montag nach St. Erhartstag) an Wolfgang Slär und seine Mutter heraus, der am gleichen Tage die Übernahme bestätigte und dabei den gesamten Urkundenbestand in Regestenform, wie er nun folgt, aufzählte.¹⁰⁾

Die Urkunde (38×30 cm, Orig. Pgt., 2 anhäng. Siegel fehlen) hat sich im Gleispach'schen Archiv erhalten (1873 an das Steierrm. Landesarchiv abgetreten), was sich leicht damit erklären läßt, daß der Hagegger Besitz nach dem Aussterben dieses Geschlechtes über die Slär und Rottal an die Gleispach zu Narreneck bzw. Waldegg gelangt ist, die im Jahre 1546 St. Stefan von Wilhelm von Rottal aufgekauft haben.¹¹⁾

Item von erst ain kaufbrief von Marchhart dem Hagegger umb ain hueb und hofstat und ain halben emer most perkchrecht gelegen zu Tolrad, der da laut Ruedolfen dem Hagegger.

Item ain kaufbrief von Wulfing dem Herczenkraft umb ain käs gült gelegen im Prespach ob Vanstorff an der alm und laut Nikl dem Mardax.

Item ain saczbrief von Nicla dem Gloyacher Ruedolfen und Märhl den Hagegern.

Item ain kaufbrief von Vlreich dem Zehner Caspar dem Hagegger umb zwo hofstet gelegen in Stephaner pfarr.

Item ain saczbrief von Nicla dem Säfner Lucein Seybolts des Zebinger witib umb ain hofstat gelegen in Sand Steffans pfarr.

Item ain saczbrief von Vlreich Chunrats sun von Kirchpach Chunraten dem Suppan von Zetlach und gelegen zu Sand Steffan zu Magerstorff.

Item ain taylbrief von Märhel dem Hagegger gegen Ruedolfen Hagegger seinem brueder.

Item ain kaufbrief von Vlreich dem Frey Ruedolfen dem Hagegger umb ain hofstat gelegen zu Sand Steffan.

Item ain saczbrief von Nicla dem Säfner umb ain Markch gelts gelegen in Steffaner aygen.

Item ain saczbrief von Alhayten der Freyin Lucein der Zebingerin umb ain hofstat gelegen zu Sand Stephan.

Item ain verzeichbrief von Thorothe Ruedolfen des Hagegger tochter gegen Caspar dem Hagegger.

Item ain brief von Otten dem Gerberstorffer, das er zu seiner tochter frawn Alheyttten Nicla dem Mardax für ir eribtail geben hat zwelif markch gelts.

Item ain brief von Arnolt dem Tribenikg, das sy ain hofstat verkauft haben gelegen zu Schilhenaw Vlreich dem Hagegger.

Item ain kaufbrief von Erharten dem Herberstorffer umb zehen emer perkchrecht.

Item ain geltschuldbrief von Nikla dem Sewner Ruedolfen dem Hagekger umb zway phunt phennig.

Item ain geltschuldbrief von Hannsen dem Ebentaler Muschein dem juden.

Item ain saczbrief von Nikl dem Sewnär Lucein des Zebinger witib.

Item ain geltschuldbrief von Hainreich dem Trawstorffer und Asbolten dem Schuester zu Grecz Ruedolfen dem Hagekger vierzehen phunt phennig.

Item ain brief von Herman dem Zebinger Ruedolfen dem Hagekger umb alle die säcz, die ym gestanden sind.

Item ain brief von Nikla dem Säfner, umb das er ain hof zu Sand Steffan Lucein der Zebingerin verseczt hat.

Item ain saczbrief von Nikl dem Seyner Ruedolfen dem Hagekger umb ain hueben zu Sand Stephan.

Item ain kaufbrief von Erharten dem Herberstarffer umb dritthalb phunt gelts zu Krotendorf.

Item ain saczbrief von Nikla dem Säfner Lucein der Zebingerin, Seyboldts des Zebinger witib, von erst ain hof zu Sand Steffan.

Item ain brief von Vlreich dem Neglstorffer Vlreich dem Kchapffenstainer, Erhart Herberstorffer und Fridreich Kchelczen, das die spruchlewt sein sullen gegen Märclein dem Hagekger.

Item ain widerkaufbrief von Andre dem Gloyacher Caspar dem Hagekger und Angnesen seiner wirtin, item von erst ain guet zu Schilhenaw, derselben brief soll man niderlegen zu unser payder handten. ¹²⁾

Anmerkungen.

¹⁾ Die Schreibweise in den Orig.-Urkunden lautet meist Hagekger, doch kommen auch die Schreibweisen Hagekger, Hagekker, Hagegger, Hageker und Hagekcher vor.

²⁾ Vgl. A. Lang, Die Lehen des Bistums Seckau, Beitr. XLII. Jg. (Graz 1931) S. 17.

³⁾ J. Loserth, Das Archiv des Hauses Stubenberg, Veröff. XXII, S. 77 ff.

⁴⁾ Stiftsarchiv Vorau Hs. 78, verwertet bei Cäsar, Annales.

⁵⁾ L. A. Orig. Pgt. 6213 a.

⁶⁾ L. A. Urk. Nr. 999 c Abschr.

⁷⁾ Vgl. F. Posch, Geschichte des Marktes St. Stefan im Rosental, S. 12 ff.

⁸⁾ L. A. Urk. Nr. 4312, 5693, 4231, 1446 sind Caspar und Stephan Hagekger genannt, Caesa, Annales III., S. 430; in der Matrikel der Landleute von 1442 sind Adre, Caspar und ein junger und alter Heinrich genannt, H. Pirchegger, Geschichte der Stmk., 2. Bd., S. 531.

⁹⁾ Das Siegel der Hagekger mit der 5blättrigen Rose ist nur in einer Orig.-Urk. im Schloßarchiv in Greinburg in Oberösterreich erhalten. (Siegel Rudolfs II. v. Hagegk). Vgl. Abschr. L. A. Urk. Nr. 3698 c.

¹⁰⁾ L. A. Urk. Nr. 6213 a, Orig. Pgt.

¹¹⁾ L. A. Urk. vom 21. 3.; F. Posch, Geschichte des Marktes St. Stefan im Rosental S. 17.

¹²⁾ Man könnte auf den Gedanken kommen, den Ursitz der Hagekger in Habegg bei Fehring zu suchen, in welcher Gemeinde es einen Hausberg, ein Hausfeld, einen Burgstallweg und einen Burgwald gibt. Ich habe diese Burgstelle schon in meiner Siedlungsgeschichte der Oststeiermark festgestellt (S. 619), glaube aber nicht, daß sie mit dem Geschlecht der Hagekger etwas zu tun hat, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Keine der 25 Urkunden, die 1450 im Familienbesitz waren, weist auch nur auf eine Spur von Gutsbesitz in der Fehringergegend hin, wohl aber geht aus allen hervor, daß

St. Stefan und Greith ihr Eigentum waren. Auch der erste, Ulrich, der 1295 bereits tot war, war nach Ausweis der Regesten bereits hier begütert. Weingartenmitbesitz in 15. Jh. in der Gegend von Fürstenfeld kann unmöglich als Argument dafür herangezogen werden, daß der Stammsitz des Geschlechtes im 12. oder 13. Jh. bei Fehring war.

2. Die Lebenszeit des ersten bereits bei St. Stefan ansässigen Hagegkers reicht noch in die erste Hälfte des 13. Jhs. zurück, also in eine Zeit, da Habegg bei Fehring noch kaum bestanden haben dürfte oder erst entstanden ist.
3. Habegg bei Fehring wird erst 1400 zum erstenmal genannt, und zwar bereits als Habegg, wenn auch gelegentlich später Hagekch vorkommt.
4. Die ältesten bekannten Grundherren des Habegger Tales waren die Riegersdorfer und vermutlich die Hertenfelder, weshalb auch die namenlose Burg bei Habegg einem dieser Geschlechter gehört haben dürfte.
5. Befinden sich im Gebiete Greith zwei namenlose Burgstellen, und zwar am Greinerkogel und am Rosenberg, sodaß man wohl annehmen darf, daß eine von den beiden die Burg der Hagegker gewesen sein dürfte, die nach der Aussage der Urkunden diesen Boden vom 13. Jh. an bis zu ihrem Aussterben im Jahre 1450 besessen haben. Vgl. über alles F. Posch, Siedlungsgeschichte der Oststeiermark, S. 619 f und Geschichte des Marktes St. Stefan i. R., S. 12 ff.